© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langflügelige Form existirt, welcher ich in meiner Sammlung den Namen von heteropterum beigelegt habe. Umgekehrt kommen bei L. sodale, welches uns erst in der jüngsten Zeit durch Haberfelner zugänglich gemacht wurde, kurzflügelige Stücke vor, bei welcher zugleich die schwarze Farbe fast die ganzen Flügeldecken überzieht, gerade wie dies bei L. elongatum und geminum (v. volgense Hochh.) zuweilen der Fall ist. Die Gattung Achenium ist gleichfalls nicht frei von Verschiedenheiten in den Dimensionen der Flügeldecken und Medon brunneus und melanocephalus zeigen in dieser Hinsicht vielfache Schwankungen, namentlich aber Medon nigritulus, welcher im Süden, in Sicilien und Andalusien langflügelige Formen ausbildet (v. siculus und macropeplus Kr.), gerade wie Medon propinquus in Turkestan (v. nigrinus Epp. Deutsch. ent. Zeit. 1892, p. 337). Ebenso kommen in der Gattung Scopaeus Mannigfaltigkeiten in den Dimensionen der Flügeldecken vor, z. B. bei Sc. didymus und neben den normalen Exemplaren des Sc. sulcicollis existirt noch eine kurzflugelige (pusillus Ksw.) und eine langflügelige Form (intermedius Rey.). In der Gattung Stilicus ist mir die besprochene Erscheinung noch nicht zu Gesicht gekommen, um so häufiger aber ist sie in der Gattung Sunius, namentlich bei Sunius filiformis, pulchellus und angustatus. Auch den S. neglectus will Fauvel nur als eine kurzflügelige Form des S. angustatus angesehen wissen. In der Gattung Paederus endlich schwankt die Länge der Flügeldecken vielfach, so bei P. littoralis, fuscipes, meridiononalis, namentlich bildet die letztere Art ausgeprägte kurz- und langflügelige Formen aus.

Bei den Steniden sind Verschiedenheiten in der Ausbildung der Flügel nicht gerade häufig aber auch keine Seltenheit und verschiedene Stenus-Arten betheiligen sich an dieser Erscheinung, so St. atratulus, morio, fuscipes, crassus, elegans, Erichsoni. Dass St. cepidus Weise und Dobberti Quedf. lediglich langflügeligen Stücken des St. nigritulus und flavipes angehören ist bekannt. Nicht bekannt zu sein scheint aber, dass auch St. carbonarius im Osten Europa's und in Syrien eine langflügelige Form ausbildet, welche aber bisher als selbständige Art betrachtet und von Baudi als callida beschrieben wurde.

In der Gruppe der Oxyteliden ist die uns hier beschäftigende Eigenthümlichkeit selten und höchstens einige Trogopholoeus-Arten zeigen geringere Schwankungen in den Grössenverhältnissen ihrer Flügeldecken, so Tr. bilineatus, elongatulus, corticinus, nitidus. Auch bei Thirobius longipennis ist die Länge der Flügeldecken keine ganz constante.

Die Abtheilung der Omalinen endlich hat nur vereinzelte Beispiele von Dimorphismus der Flügeldecken aufzuweisen und nur die beiden Geodromicus-Arten plagiatus und globulicollis haben länger- und kürzerflügelige Varietäten und Arpedium quadrum und brachypterum entwickeln alpine kurzflügelige Formen, welche von Fauvel als alpinum und von Kiesenwetter als trogoglodytes beschrieben wurden.

Aus dieser kurzen Skizze ist ersichtlich, dass der Dimorphismus der Flügeldecken bei den Staphylinen keine seltene Erscheinung ist, und wenn dem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, so wird sich wohl noch eine erkleckliche Zahl von andern Arten ausfindig machen lassen, welche an der genannten Eigenthümlichkeit gleichfalls Theil nehmen.

Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Genus Pechipogon Hb.

P. barbalis Cl. Im Mai und Juni nicht gerade selten am Katzensee, am Fusse des Uto und bei Wytikon. Die überwinternde Raupe lebt an Buchen, Eichen, Erlen und Rüstern.

Genus Bomolocha Hb.

B. fontis Thbg. Von Mitte Mai bis Mitte Juni einzeln bei Fällanden und am Katzensee. Die Raupe lebt an Vaccinium.

Genus Hypena Tr.

H. rostralis L. Im ganzen Gebiet verbreitet, ohne häufig zu sein, und in zwei Generationen erscheinend. 1882 schon am 18. März und dann ununterbrochen in jedem Monat bis zum September gefangen; in einzelnen Jahren wieder wie 1886 gar nicht gesehen. Die im Herbst erwachsene Raupe lebt auf Nesseln und wildem Hopfen.

H. proboscidalis L. In zwei Generationen, Mai bis Juni und August—September einzeln am Katzensee, bei Fällanden und neben der Limmatbrücke bei Altstetten angetroffen. Die Raupe lebt auf Aegopodium podagraria und Urtica-Arten.

H. obesalis Tr. Nicht selten im August am Haag des Burghölzli, meine gewöhnliche Fundstelle ist aber eine kleine, kaum 30 Schritte lange Gartenmauer am Klosbach in Hottingen; an dieser erbeute ich jährlich mehrere Exemplare zwischen 4—6 Uhr Nachmittags, meist noch unentwickelt oder eben aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Puppe gekommen. Die sonst an Nesseln lebende Raupe muss hier an Verbena leben.

Genus Tholomiges Led.

T. turfosalis Wd. Im Juni nicht häufig am Greifensee und Katzensee. Die Raupe an Gramineen, Carduus?

Genus Rivula Gn.

R. sericealis Scop. Selten; Ende Juli, August, von Hrn. Prof. Frey auch um Zürich gefunden, mir nur am Katzensee vorgekommen, die Raupe lebt an Sumpfgräsern.

(Fortsetzung folgt)

Hepialus var. (et ab?) Dacicus.

Une nouvelle variété de Lupulinus,
décrite par A. de Caradja.

Dans les premiers jours de Juin de l'année dernière j'ai pris sur ma terre de Groumazesti, située près de la ville de Tirgu Neamtu dans la partie septentrionale de la Roumanie, 3 ♂♂ et 1 ♀ de Hepialus Lupulinus. Les quatre exemplaires diffèrent tellement de la forme typique que je n'hésite pas à les décrire et à en faire une nouvelle variété.

Chez mes 3 ♂♂ le fond des ailes, tant des supérieures que des inferieures, est gris foncé, presque exactement de la teinte des ailes inférieures de la ♀ de Hep. Carna, mais encore plus obscur. Les nuances et les dessins qui ornent les ailes supérieures de Lupulinus ainsi que de ses variétés Senex et Intermedia d'Angleterre, et qui sont encore parfaitement visibles chez la var. Unicolor, font complètement défaut chez ma var. Dacicus. La ligne blanche s'étendant obliquement chez l'espèce originelle de l'angle externe jusqu'au bord interne des ailes supérieures, n'est indiqué chez mes 3 ♂♂ de Roumanie que par trois tout petits points blancs séparés les uns des autres. Près de la base des mêmes ailes se trouve encore une petite tache blanche, et au-dessus — comme chez Lupulinus — une minuscule raie de même couleur. Les franges et l'abdomen offrent la même teinte gris foncé que les ailes, tandis que le corselet est brun et que la tête et les antennes sont fauves. Le dessous des ailes est brun, mais beaucoup plus foncé que chez Lupulinus. Mon unique ♂ a l'abdomen, le corselet, la tête et les quatre ailes uniformément gris-foncé. Ces dernières sont très-finement écaillées et à demi transparentes. On distingue à peine la ligne plus claire que va de l'angle externe au bord interne des ailes supérieures; ce n'est qu'au bord interne qu'elle se dessine plus fortement sous la forme d'un V couché, ouvert du côté du bord externe.

Monsieur le Dr. Otto Staudinger, auquel j'ai envoyé mon ♂ le plus clair, dit en avoir reçu de semblables de Dalmatie et du Caucase. Je ne saurais dire, si dans ces deux localités ma var. Dacicus vole en même temps que Lupulinus; mais ici, en Roumanie, la variété foncée semble se présenter à l'exclusion de toute autre.

Ueber Lasiocampa Trifolii und var. medicaginis.

Von Fritz Rühl.

(Schluss.)

So selten also trifolii um Zürich vorkommt, so häufig sind alljährlich die Raupen auf einer Wiese an der Glatt in der Nähe des Greifensees, deren Erbeutung mit dem Kätscher in einer Anzahl von 100 Stück binnen zwei Stunden leicht möglich ist. Besagte Wiese wird nicht mit Gülle gedüngt, sie ist im weiten Umkreis die einzige, welche aus mir unbekannten Gründen davon verschont bleibt. Auch auf dem grossen Ried, welches das ganze Gebiet des Greifensees umfasst, kommen trifolii-Raupen nicht selten vor, aber einzeln und zerstreut, während die genannte Wiese sie in Menge beherbergt. Die dort lebenden Raupen ergeben nun auffallenderweise mindestens ebenso viele var. medicaginis als trifolii. Die Wiese enthält ausser trifolium. Mengen von Plantago und Geranium pratense, die Räupchen traf ich mindestens ebenso häufig auf beiden Pflanzen, wie auf trifolium, und mir scheint, dass die Nahrungspflanzen allein auf die Bildung der var. medicaginis Einfluss haben, denn unter den Raupen selbst besteht absolut kein Unterschied. Wenn ferner behauptet wird, dass die jungen Räupchen überwintern, so mag das für manche Gebiete seine Richtigkeit und Geltung haben, in hiesiger Gegend kann diess nicht als Norm aufgestellt werden. 1880, 1882 und 1884 besass ich überwinternde Eier, aus denen im April sich gesunde kräftige Räupchen entwickelt haben; gleichzeitig existirten aber Räupchen im Oktober am Greifensee in grosser Zahl, und von den Eiern, welche ♀♀ im September in Gefangenschaft abgelegt hatten, entwickelten sich Räupchen im Oktober, ohne dass ich eine Vermuthung aussprechen kann, warum die Eier anderer, gleichzeitig befruchteter Weibchen überwintert haben. Die Ueberwinterung der Raupen, ja ihre Aufzucht auch nach derselben, lohnt selten die aufgewandte Mühe, wenn man sie nicht wirklich im Freien unter Gazedach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung. 43-44